

Anzeigenpreis für die Zeitungszeile (Grundchrift Rotations)...

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Monatlicher Bezugspreis für täglich 2malige Auslieferung...

Wachener Anzeiger * Politisches Lageblatt

Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf...

Verlagssort Wachen

Druck: Verlagsanstalt Cerfontaine & Co. (vorm. La Ruelle'scher Zeitungsverlag)

62. Jahrgang

Verlagssort Wachen

Nr. 168 - 1. Blatt

Ratlosigkeit und Angst im Lande Churchills

„Herr Anderson ist nicht mehr in Bengalen“

Sturm im Unterhaus und Presse wegen Verhängung des Standrechts über englische Kriegsgesonen - Ein Gradmesser für die Angst und Verwirrung in London

Der Vordiebstahlbehälter schwieg

Stockholm, 18. Juli. Zu der Erklärung des Vordiebstahlbehälters...

Weise auf die gleichartigen Organisationen im nächsten Dorf...

Jedes Dorf, so erzählt ein Augenzeuge, der in Estland eintrat...

Weiter berichtet der Augenzeuge: „Es ist einfach unfassbar, mit welcher Abmühsamkeit...

Eine Welt liegt dazwischen

Wer in diesen Tagen die Weltbungen liest, die über das Leben auf der britischen Insel...

Was im Vergleich damit gegenwärtig in England geschieht, ist ein so groteskes Geschehen...

Die Insel erwartet begeistert die Invasion

Berlin, 18. Juli. Neuter hat einen Korrespondenten nach dem jenseitigen englischen Verteidigungsministerium...

warten sollen (1) und mit Begeisterung jeden Versuch einer deutschen Invasion...

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Ich beneide die Armee Führer nicht, die in diesem unbekanntem Land ihren Weg finden will...

Der Bericht schließt mit folgenden Worten: „Ich beneide die Armee Führer nicht, die in diesem unbekanntem Land ihren Weg finden will...

W. G. muß noch einmal bedauern

Stockholm, 18. Juli. Die britische Admiralität bedauert natürlich zu mühen, daß die Admiralität...

„Wenn es“, so heißt es in dem Bericht, „jemand einer deutschen Armee gelingen sollte, durch die Morgengewölbe der Nordsee und den Schutzbügel der britischen Flotte und Luftflotte hindurchzubringen...

Weiter hat der Berichterstatter hinter den Verteidigungsstellungen an der Küste sogar Straßensperren gegen Kampfwagen gesehen, die selbstverständlich viel eindrucksvoller angeordnet sind, als es in Frankreich war...

Die Befehlshaber der Kriegsschiffe warten mit Ungeduld auf den Befehl. Auch die Verteidiger unseres Himmels erwarten...

Auf die Erwähnung dieser Verluste wird Mr. Churchill, der „Nichtlichtvolle“, fächernd besonders stolz sein. Die vielen von ihm verheimlichten Schiffverluste rufen also nur deshalb in seiner Schwelgerei, weil dieser Menschenfreund die Angehörigen noch nicht benachrichtigt worden ist...

Die Soldaten an der Küste, so fährt Reuters Schwärzmann fort, zeigen nur eine Art akademisches Interesse für das, was hinter ihnen der Rest der britischen Armee von 2 1/2 Millionen Mann unternimmt...

Weiter hat der Berichterstatter hinter den Verteidigungsstellungen an der Küste sogar Straßensperren gegen Kampfwagen gesehen, die selbstverständlich viel eindrucksvoller angeordnet sind, als es in Frankreich war...

Die Befehlshaber der Kriegsschiffe warten mit Ungeduld auf den Befehl. Auch die Verteidiger unseres Himmels erwarten...

Aus den Schilderungen und Erzählungen der einzelnen ergriffen sich immer wieder dasselbe Bild: Ihre Maschinen waren bei dem unerhörten Einsatz unserer Luftwaffe während des Siegeszuges im Westen abgeschossen worden, die meisten von ihnen waren durch Abschirmungsprünge in französische Gebiet gelangt, und nun begann der Lebensweg...

Die französischen Polizisten, von Militär, von Zivilpersonen mit Schrotflinten und Akkordgewehren wurden für so lange angeht, bis man sie ergriffen hatte. (Einer unserer Flieger wurde, als er wertlos im Fallschirm hina, von zwei französischen Jagdflugzeugen kaltblütig abgehandelt.) Andere wurden meist blutig geschlagen, mit dem Erschießen bedroht, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten, ausgeplündert. Ihre Zigarren, Ringe, Uhren, Briefschaften wurden ihnen geraubt...

In Ketten führte man sie ab und brachte sie zum Verhör. Durch Dolmetscher begann man, sie über alles mögliche auszufragen, über ihre Geschwader, ihren bisherigen Einsatz, über Ausrichtungen und Verfassungen ihrer Maschinen usw. Aber unsere Kameraden waren auf der Hut, und keinem konnte man auch nur ein Wort entlocken, das ihren Vaterland, ihren Kameraden treuend die schädlich sein konnte. Einzelne wurden beim Verhör noch halbwegs menschlich behandelt. Aber die meisten wurden, weil sie die gemündeten Ausfragen verweigerten, in brutaler Weise mißhandelt, mit Gummistockeln geschlagen, mit Füßen getreten, tagelang ohne Nahrung und Wasser gelassen. Und dies geschah vor den Augen und auf Befehl französischer Offiziere! Den Körper mit Striemen bedeckt, voll blutiger Wunden und blutunterlaufenen Nerven, so kamen unsere Kameraden den Verhörern zurück...

Geschlagen, getreten, gepeinigt

Der Leidensweg deutscher Kriegsgefangener in Frankreich - Tatsachenbericht zurückgekehrter Flieger

Von Kriegsberichterstatter Ernst Wenger

Der Leidensweg deutscher Kriegsgefangener in Frankreich - Tatsachenbericht zurückgekehrter Flieger

Von Kriegsberichterstatter Ernst Wenger

Funfbericht
D.M. ... 18. Juli (R) Vor dem Feld eines Geschwaders...

Der Geschwaderkommandeur geht von Mann zu Mann, reicht jedem die Hand, hat für jeden einzelnen ein gutes Wort und dankt dann den Männern in einer kurzen, schlichten Ansprache dafür, daß sie sich leberseitig, in jeder Lage ihres Volkes und der deutschen Luftwaffe würdig erwiesen haben...

Wir haben jetzt Zeit, uns die einzelnen Männer näher anzusehen. Wir leben in ihren Gesichtern, in ihren Augen unansprechlich eingeschrieben das Ungeheuerliche, das diese Menschen, unsere Kameraden, ausgelebt haben. Diese Leute kommen aus der Hölle, aus dem Inferno zurück. Immer noch hatten wir angenommen, daß das, was uns über die Behandlung deutscher Flieger in Frankreich durch Presse, durch Begegnungen mit einzelnen geflüchteten Kameraden bekannt geworden war, Einzelfälle gewesen seien. Aber aus den Worten, die uns unseren zurückgekehrten Kameraden erst langsam und flüchtig, dann aber aus dem ungeheuerlichen seelischen Druck heraus immer raucher und erregter herabdröhen, erkennen wir die erschütternde...

Die französischen Polizisten, von Militär, von Zivilpersonen mit Schrotflinten und Akkordgewehren wurden für so lange angeht, bis man sie ergriffen hatte. (Einer unserer Flieger wurde, als er wertlos im Fallschirm hina, von zwei französischen Jagdflugzeugen kaltblütig abgehandelt.) Andere wurden meist blutig geschlagen, mit dem Erschießen bedroht, zu Boden geworfen, mit Füßen getreten, ausgeplündert. Ihre Zigarren, Ringe, Uhren, Briefschaften wurden ihnen geraubt...

In Ketten führte man sie ab und brachte sie zum Verhör. Durch Dolmetscher begann man, sie über alles mögliche auszufragen, über ihre Geschwader, ihren bisherigen Einsatz, über Ausrichtungen und Verfassungen ihrer Maschinen usw. Aber unsere Kameraden waren auf der Hut, und keinem konnte man auch nur ein Wort entlocken, das ihren Vaterland, ihren Kameraden treuend die schädlich sein konnte. Einzelne wurden beim Verhör noch halbwegs menschlich behandelt. Aber die meisten wurden, weil sie die gemündeten Ausfragen verweigerten, in brutaler Weise mißhandelt, mit Gummistockeln geschlagen, mit Füßen getreten, tagelang ohne Nahrung und Wasser gelassen. Und dies geschah vor den Augen und auf Befehl französischer Offiziere! Den Körper mit Striemen bedeckt, voll blutiger Wunden und blutunterlaufenen Nerven, so kamen unsere Kameraden den Verhörern zurück...

Der Führer ehrt den Caudillo

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco am spanischen Nationalfeiertag das Glückwunsch des Führers vom Deutschen Völkern in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer ehrt den Caudillo

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco am spanischen Nationalfeiertag das Glückwunsch des Führers vom Deutschen Völkern in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer ehrt den Caudillo

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco am spanischen Nationalfeiertag das Glückwunsch des Führers vom Deutschen Völkern in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

widerlichster Weise beschimpft, verhöhnt, bespuckt, bedroht, geschlagen. Man herrte sie, die deutschen Soldaten im Zustande in Einzelzellen, ließ sie auch dort - viele Gebührende und Kranke waren unter ihnen tagelang ohne Verpflegung - überhaupt ohne Pflege, unter den schändlichsten Verhältnissen, die sich unmöglich beschreiben lassen.

Dann gab es weiter in der Bahn, zusammengepackt wie das Vieh, unter ständigen Drohungen, irgendwohin nach dem Süden, ins Ungewisse. Oft und oft blieb der Zug stehen, dann wurden unsere Männer aus den Wägen getrieben, wurden von zusammengehetzten Unternehmern, aus vorbeifahrenden Zügen heraus unter dem beschimpften Volk kamen die gemeinsten Schimpfen, die sich wie Zug und Nacht gegenüber liehen, eine Gegenwärtigkeit herauf. Endlich wurden unsere Flieger in ein Lager gebracht, in dem früher einmal Postkammer gelegen hatten. Auch hier wieder unerschreiblicher Schmutz und Unrat, schmieriges stinkendes Stroh als Lager, ungläubliche gesundheitsliche Zustände, halberzahlte Mägen und die da ein Proben überreichenden Natives als Rohrnung. Die Mannschaften wurde unter der Aufsicht ihrer Unteroffiziere zur Arbeit herangezogen, und wenn den Aufsehern etwas nicht paßte, wurden die Unteroffiziere bestraft. Ein Unteroffizier, der mit einer schweren Kopfbekleidung...

Der Führer ehrt den Caudillo

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco am spanischen Nationalfeiertag das Glückwunsch des Führers vom Deutschen Völkern in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer ehrt den Caudillo

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimo Francisco Franco am spanischen Nationalfeiertag das Glückwunsch des Führers vom Deutschen Völkern in Gold verliehen.

Gleichzeitig hat der Führer dem spanischen Staatschef zum spanischen Nationalfeiertag drachlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer ehrt den Caudillo

Nachener Anzeiger * Politisches Tageblatt

Die Behinderung der Beförderung rechtfertigt keinen Anspruch auf Zahlung des Bezugspreises...

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Druck: Verlagsanstalt Geriontine & Co. (vorm. La. Buchverlag)

62. Jahrgang

Verlagsort Nachen

Nr. 168

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 18. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Nordafrika ist das Gebiet von Maria Matruh...

Die britischen Levante-Streitkräfte in größten Schwierigkeiten

Rom, 18. Juli. Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, wie bekannt, daß die Lage der englischen Streitkräfte in der Levante immer schwieriger wird. Die britischen Streitkräfte sind in der Levante in großer Gefahr...

Protestkundgebungen in Gibraltar

Algeciras, 18. Juli. Der Amtsanzeiger von Gibraltar veröffentlicht eine Verordnung über die Evaluierung aller Personen unter 17 Jahren, aller Frauen mit Ausnahme der Mitglieder des Kontrollausschusses...

Bescheidenes Zugeständnis

Lissabon, 18. Juli. In London wird endlich zugegeben, daß ein britischer Kreuzer am 8. Juli während des Gebrüches mit der italienischen Flotte durch Luftangriff beschädigt wurde.

Wieder 30 000 BRT in Uebersee versenkt

Größere Brände bei deutschen Luftangriffen in Süd- und Mittelengland Deutsche Truppen auf der Insel D'Queissant gelandet - Bombenangriffe auf Handelsschiffe im Kanal

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In überseeischen Gewässern operierende deutsche Kriegsschiffe haben weiter 30 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Auf Fahrzeugen der Kriegsmarine landeten deutsche Truppen auf der Insel D'Queissant...

Der Geist von Bayreuth

Die Zeitpielzeit im Scheinverflecht des schicksalhaften Krieges

Berlin, 18. Juli. Wie aber steht es denn heute? Feiert nicht Bayreuth seine Zeitpielzeit fern vom Krieg, mitten im tiefsten, wohlbedachten Frieden der deutschen Gasse? Hat nicht der deutsche Genius, der deutsche Geist, der deutsche Mensch...

Sinzug der Berliner Division

Berlin, 18. Juli. Am heutigen Donnerstag um 18 Uhr wird die erste Berliner Division, die in Polen und in Frankreich gekämpft hat, durch das Brandenburger Tor über die Straße Unter den Eichen in die Stadt einziehen...

ROOSEVELT ruft nach Amerika

New York, 18. Juli. Wieder geht ein Rossrei Churchill nach Amerika. Im eigenen Lande wird die Zahl der Enthusiasten immer größer, die seine Wut verpöhlen, für die Selbstinteressen des Kriegsschreibers ihren Stoff herzuheben. Die Engländer haben nach den Erfahrungen in Nordamerika anheimelnd wenig Glauben an den Erfolg der "holzen" Royal Air Force teilsgenommen.

Roosevelt Präsidentschaftskandidat

Chicago, 18. Juli. Der demokratische Parteikonferenz hat Roosevelt im ersten Wahlgang zum demokratischen Präsidentschaftskandidaten nominiert.

Das neue japanische Kabinett

Tokio, 18. Juli. Zur Verabschiedung des japanischen Kabinetts unter der Führung des Fürsten Hirota wird bekannt, daß auf Grund einer Konferenz der Armeegeneralleutnant Eiki Tojo zum Kriegsminister bestimmt wurde. Nach Tojo bleibt Generalmajor Hata denkwürdig auch im neuen Kabinett auf dem Posten des Marineministers, während der bisherige Präsident der Eisenbahnen Matsuo den Posten des Außenministers übernimmt.

Neue Zeit mit neuen Idealen

Oslo, 18. Juli. Erling Björnson, ein Sohn des bekannten norwegischen Dichters, veröffentlicht in der Osloer Zeitung "Nationen" einen richtungweisenden Artikel über die Zukunft Norwegens und Europas. Darin redet er mit dem bisher in Norwegen herrschenden Optimismus ab, das er fortzupfen und im schiedlichen Sinne demokratisch nennt.

Drei Mädels GEHEN AUF DIE REISE

von Kurt Ricmann. Drei Mädels gehen auf die Reise. Drei Mädels gehen auf die Reise.

"Nicht Sie sind schuld, Herr Doktor, wenn man hier überhaupt von Schuld sprechen kann," antwortet Veri. "Es ist wohl das, was man in der gehobenen Sprache 'Schicksal' nennt. Es gibt keine andere Lösung als die, sich zu trennen."

für Aussichten? Keine! Nicht die geringsten! Wolltest du etwa für immer im Schatten der andern leben? Bist du nicht gesund und jung, hast du nicht noch eine schöne Aufgabe vor dir? Denk doch daran, daß du mal so an die zwei, drei hübschen Bälger haben wirst..."

Sorgen. Wenn er sich amüsiert, dann tut er's richtig, und wenn er arbeitet, dann hat er für nichts anderes Gedanken. Alles zu seiner Zeit. Er hat doch eine ganze Menge von mir! denkt Taylor junior zufrieden. Auf jeden Fall ist er ein tüchtiger Geschäftsmann, und wenn ich ihn erst mal unter der Haube habe, dann sehe ich mich zur Ruhe, ziehe wieder in meine Vaterstadt Berlin, heiße wieder Schneider und werde auf ganz U.S.A. Es gibt nirgendwo so ein Eisbein und solche Paddelplätze. Wenn der Bengel bloß ein klein bißchen solider wäre... Aber ich werde ihn schon kriegen...

